

Kurz notiert

**Künftig Tempo 30
im Franz-Marc-Weg**

Penzberg – Am Franz Marc-Weg gilt künftig Tempo 30. Der Bauausschuss stimmte damit dem Antrag einer Anwohnerin zu, die sich dieses Tempolimit gewünscht hat, da es sich bei dem Weg um eine schmale Sackgasse handele. Der Antrag wurde von vielen Anwohnern unterstützt, da im Großteil der Straße kein Gehweg vorhanden ist und viele Kinder deshalb auf der Fahrbahn laufen müssten. Da auch das Gremium eine erhöhte Gefahr für den Nachwuchs erkannte, votierte es einstimmig für die Tempo-30-Zone. **sf**

**Filzkurs für Kinder
in der Arche Noah**

Penzberg – Das Familienzentrum Arche Noah bietet am Dienstag, 22. Januar, 15.30 bis 17.15 Uhr einen Filzkurs für Kinder an. Die Teilnahme kostet 7,50 Euro. Weitere Infos und Anmeldungen unter Tel: 08856/9365993 **akr**

**Seniorentanz
in der Stadthalle**

Penzberg – Der nächste Penzberger Seniorentanz findet am kommenden Mittwoch, 16. Januar, von 17 bis 21 Uhr in der Stadthalle statt. **akr**

**AWO geht wieder
zum Mittagessen**

Penzberg – Mitglieder und Freude des Ortsverbandes der Arbeiterwohlfahrt (AWO) treffen sich am kommenden Dienstag, 15. Januar, um 12 Uhr wieder zum gemeinsamen Mittagessen in der Stadthalle. **akr**

**Vhs präsentiert
neues Programm**

Penzberg – Das Frühjahrs-/Sommerprogramm 2013 der Volkshochschule mit zahlreichen neuen Angeboten wird ab Dienstag, 22. Januar, bei Banken, Sparkassen und zahlreichen weiteren Stellen aufgelegt. Ins Internet (www.vhs-penzberg.de) wird das Programm aber bereits ab 18. Januar gestellt. **akr**

**Vortrag über den
bunten Regenwald**

Penzberg – „Faszination Regenwald - Reise in eine bunte Welt voller Leben“ ist ein Audiovisionsvortrag überschrieben, den Konrad Wothe am Freitag, 18. Januar, auf Einladung der KAB, der Kolping-Familie und des Umweltteams der Pfarreiengemeinschaft halten wird. Der Beginn ist um 19.30 Uhr im Pfarrzentrum Christkönig. **akr**

Neuer Oberarzt am Klinikum

Martin Herrmann ist Internist und hält gleich eine „Penzberger Sprechstunde“

Penzberg – Am Penzberger Klinikum gibt es einen neuen Oberarzt. Martin Herrmann arbeitet hier gerade mal seit Anfang des Jahres und bekommt schon jetzt eine verantwortungsvolle Aufgabe: Am Mittwoch, 16. Januar, um 19 Uhr hält der Gastroenterologe im Veranstaltungsraum der Klinik die erste „Penzberger Sprechstunde“ des neuen Jahres zum Thema „Thrombose im Bein = Gefahr im Bein“.

Florian Brändle, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses, ist „froh“, dass Herrmann nun am Penzberger Klinikum arbeitet. Mit ihm gibt es neben Boris Süskind seit Jahresbeginn zwei Oberärzte. Durch Hermanns Wirken erhofft sich der Ärztliche Direktor darüber hinaus ein erweitertes Angebot. „Er soll bei uns eine wichtige Methode einführen - die Endosonografie“, erklärt Brändle. Diese speziellen Ultraschalluntersuchungen in Magen, Bauchspeicheldrüse oder Zwölffingerdarm ermöglichen es, die Strukturen unterhalb der Schleimhaut zu erkunden. „Dadurch kann man genau feststellen, in welchem Stadium sich ein Tumor befindet“, so Brändle.

Das genaue Vorgehen des Verfahrens erklärte der Experte selbst. „Durch die Endosonografie sieht man, wie tief ein Tumor in der Magenwand vorgedrungen ist“, sagt Herrmann. Früher sei in diesen Fällen oft der Magen entfernt worden - mit „schlechten Ergebnissen“ für die Patienten. Durch die endosonografische Untersuchung als Diagnoseinstrument sei es möglich, noch vor der Operation zu reagie-



Der Chefarzt begrüßt den Oberarzt: Florian Brändle (links) und Martin Herrmann, der gleich die erste „Penzberger Sprechstunde“ hält.

ren. Etwa den Tumor oder die Lymphknoten einer Chemotherapie zu unterziehen und noch vor der OP zu verkleinern. „Die Überlebenswahrscheinlichkeit steigt“, betont Herrmann. Sehr elegant sei es, fuhr der Internist fort, eine Zyste, die Beschwerden bereitet, zu punktieren. Tumore im Enddarm könnten auch vor der Operation bestrahlt werden. Florian Brändle ist vom Erfolg der neuen Methode überzeugt: „Das wird sich im Laufe des Jahres etablieren.“ Für Endosonografien müssten an der Penzberger Klinik jedoch noch einige Gerätschaften angeschafft werden.

Für die „Penzberger Sprechstunde“ will der Ärztliche Direktor heuer die monatliche Taktfrequenz beibehalten. Der erste Vortrag behandelt in erster Linie die tiefe Beinvenenthrombose. Durch die Ultra-

schallbehandlung der Beinvene entfallen lästige Nebenprodukte wie Strahlenbelastung oder die Einnahme eines Kontrastmittels.

Eine Thrombose entsteht, wenn sich ein Blutgerinnsel in der Vene löst, ins Herz und in die Lunge wandert - es kann zur Lungenembolie kommen. Größter Risikofaktor für eine Thrombose ist die Immobilität: Bettlägerige, frisch Operierte, Menschen mit Gipsbein oder Patienten nach einem Schlaganfall mit Lähmung sind die größten Risikogruppen. Anfällig für Thrombosen seien auch Tumorkranke. „Der Tumor führt zur Änderung der Gerinnungsfähigkeit des Blutes“, erklärt Herrmann. Dritte Risikogruppe seien Menschen mit angeborenen Gerinnungsstörungen. Ebenfalls gefährlich leben Frauen, die die Pille einnehmen und rauchen.

Ist die Thrombose erstmal da, kommt es in der Regel zu geschwellenen, schmerzhaften Beinen. Die Oberflächenvenen übernehmen die Funktion der nicht funktionstüchtigen Venen, die Venenzeichnung an der Wade und am Schienbein ist deutlich zu sehen. Etwa 100.000 Fälle von Thrombose werden in Deutschland pro Jahr behandelt. „Die Dunkelziffer ist hoch“, so Herrmann, denn viele bemerken eine Thrombose gar nicht. Oft werde die Erkrankung auch beim Ultraschall nicht erkannt, weil der Blutpfropfen die Vene nicht komplett verschließt.

Wird die Thrombose nicht rechtzeitig erkannt, kann sie tödlich verlaufen. Wenn nach einigen Jahren die Venenklappen zerstört sind, komme es zu Störungen der Haut, Verfärbungen und schließlich zu Geschwüren, die sich oft bakteriell entzünden, berichtet Herrmann. Wichtigste Therapie bei Thrombose ist die Kompressionsbehandlung mit elastischen Binden. Später bekommen die Patienten dann Kompressionsstrümpfe, die die Funktion der Venenklappen übernehmen. „Kern der Behandlung ist die Blutverdünnung“, so der Gastroenterologe. Heparine und Marcumar seien die gängigen Medikamente.

Martin Herrmann stammt aus der Nähe von Nürnberg und machte 1985 Abitur. Nach Studium und Examen arbeitete der 46-Jährige an Krankenhäusern in Bogenhausen, Düsseldorf, Perlach und Harlaching. Herrmann wohnt im Münchner Süden, ist verheiratet und Vater eines zehnjährigen Sohns und einer sechsjährigen Tochter. **akr**

Toilettenfrage ist geklärt

Bauausschuss verständigt sich auf Standorte für WC-Häuschen auf dem Stadtplatz

Penzberg – Nach dem Rundgang auf dem Stadtplatz präsentierte Stadtbaumeister Justus Klement dem Bauausschuss dann eine Fotomontage. Was er damit sagen wollte, beschrieb er mit klaren Worten: „Ein WC - dahinter versteckt sich ein öffentliches Bedürfnis. Und das findet bei uns mitten auf dem Platz statt.“

Was etwas plakativ gemeint war, sieht in der Praxis so aus: Unweit des Gehsteigs an der Karlstraße entsteht im Zuge der Stadtplatzgestaltung ein Toilettengebäude mit einer WC-Anlage für Damen und Herren. Getrennt davon soll ein weiteres barrierefreies WC an einem südwestlich gelegenen Areal hin zur Rathauspassage aufgestellt werden. Verbunden mit diesem Standort ist die Option, das WC einmal in ein festes Gebäude zu integrieren, wenn die Grundstückseigentümer nebenan einen Neubau errichten würden. Die Stadt könnte



Ein Platz, zwei WC-Häuschen: Einmal an der Karlstraße und einmal unweit der Rathauspassage entstehen die öffentlichen Toilettenanlagen.

dann durchaus erwägen, ein eigenes WC-Gebäude zu errichten, wie Klement ergänzte. Unabhängig von den geplanten Toilettenhäuschen wird noch ein Feld mit Anschlüssen für den Toilettenwagen des Bauhofs ausgewiesen, der

immer dann aufgestellt wird, wenn auf dem Stadtplatz eine Großveranstaltung stattfindet, was etwa zehnmal pro Jahr der Fall ist.

Abgerückt ist das Gremium inzwischen von dem Plan, ein Toilettenhäuschen nahe dem Eingang zur

Rathauspassage (hinterhalb des Rathauses) zu situieren. „Auf Rücksicht auf die Ladenbetreiber in der Passage“, wie Klement zusammenfasste. Der Ausschuss stimmte dem Toilettenkonzept ebenso zu wie den ausgewählten Granitsteinen. Die sind mittlerweile in einem Probefeld verlegt - mit durchaus zufriedenstellendem Ergebnis. Auch Bürger konnten sich im Herbst davon überzeugen, wobei Richard Kreuzer (SPD) nochmals darauf verwies, dass die bei manchen Platten auftretenden Einschlüsse kein Defekt, sondern ein Zeichen natürlich „gewachsenen“ Granits seien.

Laut Stadtbaumeister Klement soll die Granitbestellung alsbald erfolgen, damit die Arbeiten im Frühjahr beginnen können. Abgesehen von den Toilettenanlagen und den zu verwendenden Granitplatten sind die Planungen inzwischen abgeschlossen. Auch hier stimmte der Ausschuss einstimmig zu. **sf**